

### Entstehung, Akteure und Folgen von Wirtschaftskriminalität

„I need a miracle.“ Am 13. September 2011 schickte Kweku Adoboli die vorerst letzte Facebook-Nachricht an seine 400 Freunde. Nachts um 03:30 Uhr am Folgetag klickten die Handschellen. Das Foto vom bubenhaften Starbanker in seinem lavendelfarbenen Pullover, den die UBS der Londoner Polizei übergibt, geht um die Welt. Am Ende werden es gut zwei Milliarden USD Schaden sein, den der 31-jährige Investmentbanker bei der schweizer Großbank verursacht hat.

Dabei fing alles – zumindest für Verhältnisse einer Investmentbank – relativ klein an. Adoboli, der den Traum von der großen Investmentbanking-Karriere an den schillernen Finanzplätzen dieser Welt träumte, verlor im Oktober 2008 400.000 USD bei einem Termingeschäft. Er entschied sich dagegen, den Verlust zu melden und damit seine steile Karriere bei der UBS zu gefährden. Stattdessen datierte er seinen verlustreichen Handel in die Zukunft und manipulierte so die eigene Buchhaltung und interne Kontrollen – um sich Zeit dafür zu erkaufen, den Verlust mit anderen Geschäften wieder auszugleichen. Für seinen Arbeitgeber sah es so aus, als würde Adoboli Millionengewinne einfahren, in Wirklichkeit schrieb er weiter schwere Verluste: Immer leichtsinniger und verlustreicher wurden seine Geschäfte, immer komplexer und abenteuerlicher die Trugbilder, mit denen er seine Manipulationen zu kaschieren versuchte. Bis zum großen Knall. Ausgelöst durch einen unnachgiebigen Buchhalter im Backoffice, vor dem sich Adoboli immer tiefer in Widersprüche verstrickte. Das von Adoboli herbeigesehnte Wunder blieb aus – im November 2012 wurde Adoboli zu sieben Jahren Haft wegen Betruges verurteilt.

Der Fall Adoboli verrät – sehr anschaulich und aktuell – viel über die Natur von Wirtschaftskriminalität, ihre Akteure und ihre Folgen, die in diesem Kapitel vorgestellt und reflektiert werden sollen. Denn nicht selten fangen große Skandale mit kleinen Delikten an, bei dessen Genese das Persönlichkeitsprofil des Täters und seine Motive eine entscheidende Rolle spielen. Diese zu verstehen und bei der Untersuchung von Betrugsfällen und allen Präventionsmaßnahmen anzuwenden, gehört zum Grundwissen von jedem, der sich mit Wirtschaftskriminalität befasst.

## 2.1 Wirtschaftskriminalität – eine praxisorientierte Definition

Was ist gemeint, wenn von Wirtschaftskriminalität die Rede ist? Fachliteratur und Praxis sind sich da mehr als uneins. Je nach wissenschaftlicher Disziplin oder behördlicher Zuständigkeit verschwimmen die Definitionen und Auslegungsschwerpunkte des Begriffes. Eine allgemeingültige Definition, mit der sich Sozialwissenschaft, Politikwissenschaft, Kriminologie und Strafverfolgung arrangieren können, existiert nicht (Vgl. Heißner 2001, S. 236 ff.). Denn meint Wirtschaftskriminalität die Kriminalität in der Wirtschaft, die Kriminalität durch die Wirtschaft oder die Kriminalität gegen die Wirtschaft? Umfasst Wirtschaftskriminalität nur pönalisierte Kriminalität nach Gesetzbuch oder auch anderweitig sozialschädliches Verhalten?

Schon allein die Komplexität des Phänomens (Vgl. Göppinger 1997, S. 541) und die breite Palette an Delikten erschweren Verallgemeinerungen. Denn selbst wenn Wirtschaftskriminalität als Begriff eindeutig definiert wäre, fehlt immer noch die Trennschärfe zu ebenfalls relevanten Phänomenen wie Korruption und Wettbewerbsdelikten, die – zumindest juristisch – eigene Kategorien bilden.

Im Sinne der Verständlichkeit und praktischen Anwendbarkeit soll an dieser Stelle auf eine allzu theoretische Herleitung des Begriffes verzichtet werden<sup>1</sup>. Stattdessen soll eine praxisorientierte Definition erarbeitet und erklärt werden, die all das umfasst, mit dem sich Manager in der Wirtschaft und im Umkehrschluss auch die forensische Wirtschaftsprüfung und Strafverfolgungsbehörden beschäftigen müssen. So soll ein ganzheitlicher Überblick entstehen.

### 2.1.1 Aspekte eines übergreifenden Verständnisses von Wirtschaftskriminalität

Wie bereits beschrieben kann schon der Begriff Wirtschaftskriminalität in die Irre führen. Ganz einfach, weil er so komplex ist und wie beschrieben nicht einheitlich verwendet wird. Nur zu gerne wird er von Kontext zu Kontext unterschiedlich für alles Mögliche verwendet, was sich unter der Klausel „geschäftsschädigende Handlungen“ subsumieren lässt. Um ausreichend auf haftungsrechtliche Fragen und inhaltliche Diskussionen vorbereitet zu sein, lohnt es sich daher, etwas tiefer in die Materie einzusteigen und sich einen Überblick zu verschaffen, welche „geschäftsschädigenden Handlungen“ Anwälte, Wirtschaftsprüfer, Staatsanwälte und Polizei den gesetzlichen Delikten zuordnen und was eigentlich gemeint ist, wenn von Wirtschaftskriminalität oder Korruption die Rede ist.

Ein übergreifendes Verständnis des Phänomens Wirtschaftskriminalität fällt allein schon deshalb schwer, weil eine enorme Bandbreite an Delikten existiert – in unzähligen Graustufen und Schattierungen. Das kann je nach Definition beim Praktikanten beginnen, der aus dem Büroartikellager Kugelschreiber und Druckerpapier stiehlt, und endet defini-

---

<sup>1</sup> Nachzuverfolgen u. a. bei Heißner 2001, S. 25–31 und Hlavica et al. 2011, S. 84 ff.

tiv bei komplexen Bilanzmanipulationen und unautorisierten Spekulationen à la Adoboli und Kerviel. Schon hier wird klar: Es gibt immer Delikte, die vordergründig für das Unternehmen begangen werden – also dem Unternehmen zunächst nutzen. Zum Beispiel Korruptionsdelikte. Wohingegen es eben auch Delikte von Wirtschaftskriminalität gibt, die sich sehr klar gegen das Unternehmen richten. Zum Beispiel Untreue oder Unterschlagung.

Da es in Deutschland keine Legaldefinition von Wirtschaftskriminalität gibt, greift beispielsweise das Bundeskriminalamt (BKA) bei der rein strafrechtlichen Definition von Wirtschaftskriminalität auf § 74c des Gerichtsverfassungsgesetzes (GVG)<sup>2</sup> zurück. Dieser regelt die Zuständigkeit von Gerichten bei den verschiedenen Delikten und beinhaltet praktisch alles, was die Strafverfolgungsbehörden konkret unter Wirtschaftskriminalität verstehen. Dieser enthält Straftaten

1. nach dem Patentgesetz, dem Gebrauchsmustergesetz, dem Halbleiterschutzgesetz, dem Sortenschutzgesetz, dem Markengesetz, dem Geschmacksmustergesetz, dem Urheberrechtsgesetz, dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, dem Aktiengesetz, dem Gesetz über die Rechnungslegung von bestimmten Unternehmen und Konzernen, dem Gesetz, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, dem Handelsgesetzbuch, dem Gesetz zur Ausführung der EWG-Verordnung über die Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung, dem Genossenschaftsgesetz und dem Umwandlungsgesetz,
2. nach den Gesetzen über das Bank-, Depot-, Börsen- und Kreditwesen sowie nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz und dem Wertpapierhandelsgesetz,
3. nach dem Wirtschaftsstrafgesetz 1954, dem Außenwirtschaftsgesetz, den Devisenbewirtschaftungsgesetzen sowie dem Finanzmonopol-, Steuer- und Zollrecht, auch soweit dessen Strafvorschriften nach anderen Gesetzen anwendbar sind; dies gilt nicht, wenn dieselbe Handlung eine Straftat nach dem Betäubungsmittelgesetz darstellt, und nicht für Steuerstraftaten, die die Kraftfahrzeugsteuer betreffen,
4. nach dem Weingesetz und dem Lebensmittelrecht,
5. des Computerbetruges, des Subventionsbetruges, des Kapitalanlagenbetruges, des Kreditbetruges, des Bankrotts, der Gläubigerbegünstigung und der Schuldnerbegünstigung,
  - a. der wettbewerbsbeschränkenden Absprachen bei Ausschreibungen sowie der Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr,
6. des Betruges, der Untreue, des Wuchers, der Vorteilsgewährung und der Bestechung, soweit zur Beurteilung des Falles besondere Kenntnisse des Wirtschaftslebens erforderlich sind (§ 74c GVG, vgl. Heißner 2001, S. 28 ff.)

Statistisch nachgehalten werden die nach § 74c GVG definierten Delikte bzw. Zuständigkeiten beispielsweise in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) und dem jährlich veröffentlichten „Bundeslagebild Wirtschaftskriminalität“ des BKA. Dass die dort enthaltenen Deliktbeschreibungen und Fallzahlen aus praktischer Sicht mit Vorsicht zu genießen sind,

<sup>2</sup> Weblink: [http://www.gesetze-im-internet.de/gvg/\\_74c.html](http://www.gesetze-im-internet.de/gvg/_74c.html). Zugegriffen: 26.06.2013.

soll später kurz erläutert werden, wenn es um die tatsächlichen Schäden von Wirtschaftskriminalität geht.

Bei kritischer Betrachtung wird schnell klar: Der Begriff Wirtschaftskriminalität in seiner formalen Verwendung ist nicht allumfassend. Denn wer Delikte unter der Schlagzeile „Wirtschaftskriminalität“ im polizeilichen Verständnis zusammenzählt, der klammert womöglich Falschbilanzierung, Korruption von Amtsträgern, Industriespionage oder Geldwäsche aus.

Um eine praxisorientierte Übersicht relevanter Delikte zu erstellen, muss der Blick erweitert werden. In diesem Kapitel soll deshalb zunächst im Detail abgegrenzt werden, was Unternehmenslenker, Vorstände, Geschäftsführer und Aufsichtsräte unter Wirtschaftskriminalität zu verstehen haben, wenn in diesem Buch davon die Rede ist. Das heißt, im Folgenden werden Delikte betrachtet, die in Unternehmen Schäden verursachen und Werte vernichten – und bei deren Erkennung, Aufklärung und Verhinderung Unternehmensverantwortliche zuständig sowie haftbar sind.

Addiert werden müssen inter- und supranational immer stärker regulierte Delikte im Bereich der Wettbewerbs- und Kartellgesetzgebung und der gesamte Bereich der Korruption: von Vorteilsnahme über Schmiergeldzahlungen bis hin zu Ausschreibungsmanipulationen und Preisabsprachen. Diese sind zwar partiell auch im § 74c GVG enthalten, beinhalten durch die internationale Regulierung jedoch sehr viele rechtliche Aspekte, die praktisch einen eigenen Deliktbereich ausmachen. Das gilt in ähnlicher Schärfe auch für die Bereiche IT-Sicherheit, Datenschutz, Industriespionage und so genannte Cyberkriminalität.

Eine weitere Dimension erhält der Begriff Wirtschaftskriminalität durch die Betrachtung von dem, was heutzutage „Non-Compliance“ genannt wird – auch wenn hier bereits besonders Korruptionsdelikte teilweise bereits implizit enthalten sind.

Ein wirklich substanzieller Unterschied zwischen Wirtschaftskriminalität im eigentlichen Sinne und Non-Compliance ist für das übergreifende Verständnis jedoch essentiell: Delikte der Wirtschaftskriminalität wie Betrugs- oder Manipulationsdelikte sind in der Regel direkt gegen das Unternehmen gerichtet. Eine Buchhalterin, die imaginäre Mitarbeiter anlegt, um auf ein privates Konto Lohnzahlungen zu überweisen, kostet das Unternehmen unmittelbar Geld. Denn Kapital fließt ab.

Viele Fälle von Non-Compliance hingegen scheinen dem Unternehmen im Vordergrund erst mal zu nützen. Verschafft sich ein Unternehmen beispielsweise einen Wettbewerbsvorteil durch das Bestechen von Amts- oder Entscheidungsträgern bei Ausschreibungen, ist das dem kurzfristigen Geschäftserfolg ja erst einmal nicht abträglich – ganz im Gegenteil. Erfolgsgeschichten ganzer Unternehmen können auf Korruption und Wettbewerbsdelikten basieren. Auch solche Delikte, die nicht unmittelbar Schaden im eigenen Unternehmen verursachen, müssen berücksichtigt werden, um Wertvernichtung auf lange Sicht vorzubeugen.

Der Fall Siemens dürfte in Sachen Korruption in der internationalen Strafverfolgung eine beachtliche Zäsur markiert haben. Die Zeit der ungeniert praktizierten und still geduldeten Korruption ist endgültig vorbei. Derartige Wettbewerbsdelikte werden mittlerweile unnachgiebig professionell verfolgt und können bei entsprechend engagierter Straf-

verfolgung auch für große Unternehmen eine existenzielle Bedrohung darstellen. Zum Beispiel wenn Gewinne abgeschöpft werden oder es zu Blacklistings kommt.

### 2.1.2 Begriffliche Alternative: „abweichendes Verhalten“

Aus den Erfahrungen als Kriminalbeamter und der forensischen Wirtschaftsprüfung heraus muss der Oberbegriff Wirtschaftskriminalität für all die aufgeführten Delikte aber auch kritisch hinterfragt werden. Denn nicht immer ist er angebracht oder der Realität angemessen. Der Begriff Wirtschaftskriminalität ist auch vom rein Zwischenmenschlichen her in vielen Fällen ganz einfach zu hart. Denn wer das Phänomen und seine Erscheinungsformen verstehen will, der muss in der Lage sein, die Menschen hinter diesem Phänomen zu erkennen und Verständnis für ihre Motive zu entwickeln. Es ist zwar verständlich, dass man die Dinge klar beim Namen nennen muss, um abzuschrecken und ein Problembewusstsein zu schaffen. Schließlich handelt es sich – auch wenn die Täter keine Sturmhauben tragen – um keine Kavaliersdelikte, sondern vielerorts schlicht um Straftaten.

Aber auch hier besteht die Gefahr der Verallgemeinerung. Immer wieder gibt es Fälle, in denen Mitarbeiter durch persönliche Drucksituationen, durch kriminelle Energie Dritter oder einfach durch Unwissen in Problemlagen hineinschlittern, nur um dann als Kriminelle abgestraft zu werden. Selbst im beschriebenen Adoboli-Fall wäre man auf dem Holzweg, wenn man den Täter als von Gier getriebenen Einzeltäter betrachten würde. Aus kriminologischer Sicht sind Täter sehr viel häufiger Produkte ihrer Umwelt, als es uns und unseren eigenen Vorurteilen lieb ist.

Eine begriffliche Alternative, die in diesem Buch durchaus als Synonym verwendet werden soll, bietet der Begriff „abweichendes Verhalten“ als normative Erweiterung für Wirtschaftskriminalität, Korruption, Betrug und alle weiterhin denkbaren Fälle für Regelverstöße im Sinne von Non-Compliance. Die Wendung „abweichendes Verhalten“ an sich kommt ursprünglich aus der Soziologie und hat allmählich ihren Weg in die Kriminologie gefunden (Vgl. Dollinger und Raithel 2006 sowie Göppinger 2008). Der Begriff beschreibt im Prinzip alles, was gesellschaftlich und sozial nicht adäquat oder gewünscht ist. Das müssen nicht zwangsläufig Straftaten sein.

Um es zusammenzufassen: Unter dem Begriff „abweichendes Verhalten“ wird in diesem Buch alles zusammengefasst, was aus Unternehmenssicht Schaden verursacht und mit dessen Aufklärung und Vorbeugung sich eine forensische Wirtschaftsprüfung beschäftigt. In vielen Fällen ist dies verbunden mit einer haftungsrechtlichen Abwehr- und Aufklärungspflicht für Aufsichtspersonen in Unternehmen nach deutscher und internationaler Gesetzgebung, so wie in Kap. 1 erläutert.

### 2.1.3 Übersicht relevanter Delikte von „abweichendem Verhalten“

Die Systematisierung von „abweichendem Verhalten“ ist aufgrund der vielen verschiedenen Erscheinungsformen also schwierig. Dennoch lassen sich in der Literatur verschiede-

dene Ansätze finden, die sich genau dieser Aufgabe widmen. Als Ausgangspunkt soll in diesem Buch zur Klassifikation von Wirtschaftsdelikten primär eine im angloamerikanischen Raum weit verbreitete Systematisierung verwendet werden: der so genannte „Fraud Tree“ (Vgl. dazu ACFE online, zum Beispiel <http://www.acfe.com/fraud-tree.aspx>) der Association of Certified Fraud Examiners (ACFE 2013), der aus wirtschaftlicher Perspektive das „abweichende Verhalten“ in drei Hauptkategorien gliedert und diese in Form eines Stammbaums strukturiert und miteinander „verzweigt“. Zu den Hauptkategorien des „Fraud Tree“ zählen Vermögensschädigung, Rechnungslegungsmanipulation und Korruption. Diese Betrachtungsweise verlässt bereits die streng juristische Definition von Wirtschaftskriminalität und betrachtet das Thema sehr viel stärker aus wirtschaftlicher Perspektive.

### **2.1.3.1 Elemente des „Fraud Tree“: Vermögensschädigung**

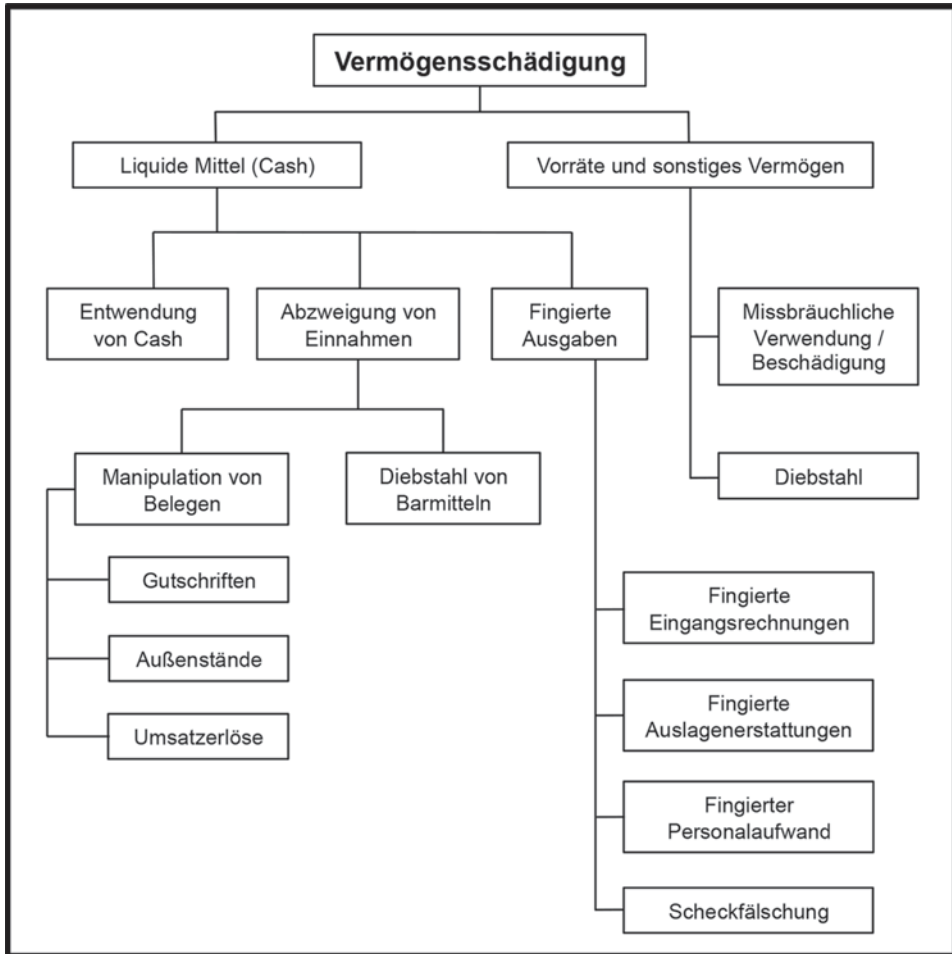
Das Vermögen eines Unternehmens kann grundsätzlich auf zwei verschiedene Arten geschädigt werden. Einmal durch das Stehlen und Missbrauchen von Sachgütern: Das kann der Warehouse-Manager sein, der Inventurbögen fälscht, um Waren auf eigene Rechnung an Hehler zu veräußern. Das kann aber auch der Manager sein, der mit dem Firmenwagen in den Familienurlaub nach Portugal fährt. Was für „physische“ Vermögensgegenstände gilt, hat natürlich auch für liquide Mittel Gültigkeit.

In der simpelsten Form wird ganz einfach Bargeld gestohlen. Gelder können aber auch über die Manipulation von Umsatzerlösen, Außenständen oder Gutschriften abgezweigt werden. Ergänzend dazu kann eine Vermögensschädigung über liquide Mittel mit fingierten Ausgaben erzeugt werden. Dies kann zum Beispiel die Bezahlung eines erfundenen Mitarbeiters sein. Oder vorgetäuschte Eingangsrechnungen, Auslagererstattungen sowie Scheckfälschungen (Abb. 2.1).

### **2.1.3.2 Elemente des „Fraud Tree“: Rechnungslegungsmanipulation**

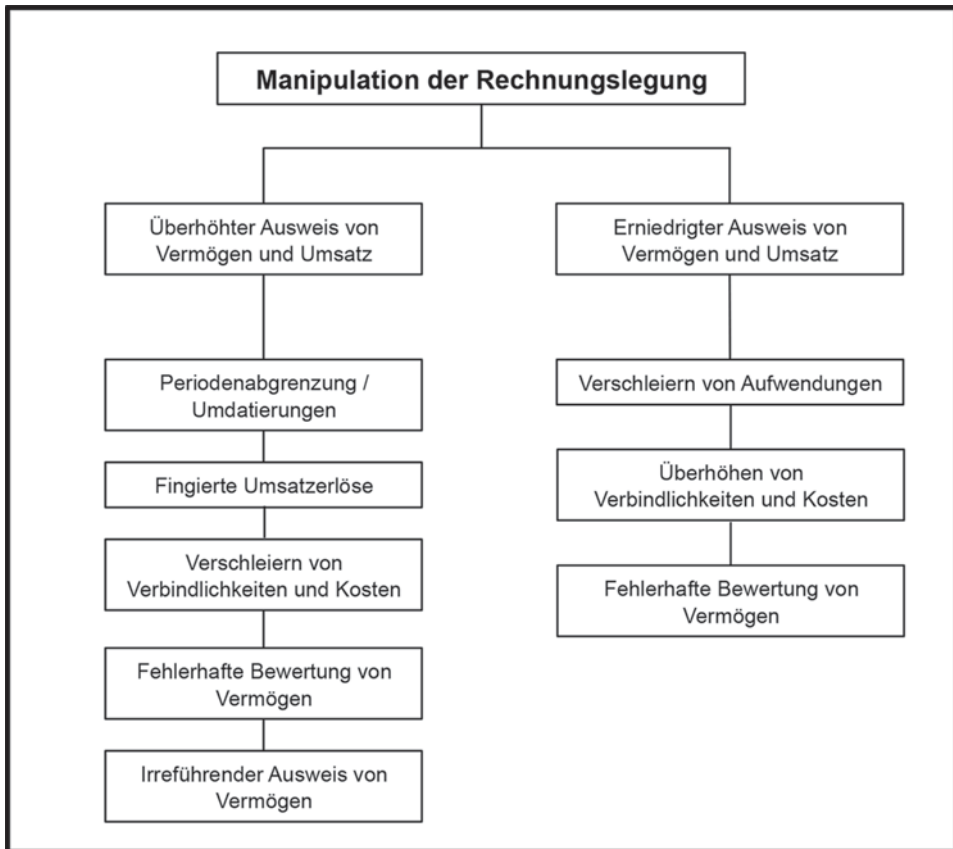
Die Rechnungslegungsmanipulation ist eine Sonderform der Vermögensschädigung und umfasst sechs unterschiedliche Delikte. Dazu gehört der irreführende Ausweis, wie zum Beispiel ein zu hoher Rechnungsbetrag, Delikte im Bereich Bewertung, wie zum Beispiel die Überbewertung von Vermögensgegenständen oder die Unterbewertung von Schulden, eine falsche Periodenabgrenzung, wie zum Beispiel die Verbuchung von Erträgen vor der Realisation, eine Verschleierung von Aufwendungen und Verbindlichkeiten, die schlichtweg vertuscht werden, und eine Verbuchung fiktiver Umsatzerlöse, zum Beispiel von fingierten Kunden oder Scheinfirmen (Vgl. Hofmann 2008, S. 79 ff.).

Strafrechtlich betrachtet, sind die meisten Vermögensschädigungen und Rechnungsmanipulationen als Betrugsdelikte eingeordnet. Betrugsdelikte gemäß § 263 StGB schließen immer eine Täuschung oder die Vorspiegelung falscher Tatsachen mit ein – für Wirtschaftskriminalität absolut charakteristische Tatumstände. Das ist auch der Grund, weshalb Betrugsdelikte bei den Fallzahlen von Wirtschaftskriminalität den größten Anteil ausmachen (Vgl. Bundeslagebild Wirtschaftskriminalität 2010).



**Abb. 2.1** Der ACFE Fraud Tree: Vermögensschädigung

Während die aktiven Täter solcher Manipulationsdelikte in der Regel wegen Betruges verurteilt werden, müssen sich die zuständigen Aufsichtspersonen wie Vorstände oder Aufsichtsräte wegen „Untreue“ verantworten. Nach § 266 StGB ist Untreue ein so genanntes Sonderdelikt, das nur Menschen betrifft, die zum Tatzeitpunkt „fremde Vermögensinteressen wahrnehmen“ (s. BGHSt 24, 387 in Hlavica et al. 2011, S. 303). Das heißt im Klartext: Wenn ein Manager, Vorstand oder Aufsichtsrat einer Kapitalgesellschaft zulässt, dass Gesellschaftskapital zweckentfremdet, gefährdet, vernichtet oder zur Begehung von Straftaten verwendet wird, begeht er eine Straftat. In besonders schwerem Fall drohen bis zu zehn Jahre Haft (Abb. 2.2).



**Abb. 2.2** Der ACFE Fraud Tree: Rechnungslegungsmanipulation

#### Fachinformation: Sondertatbestände des Betruges<sup>3</sup>

- Subventionsbetrug nach § 264 StGB
- Kapitalanlagebetrug nach 264a StGB
- Computerbetrug nach § 263a StGB
- Kreditbetrug nach § 265 StGB<sup>4</sup>

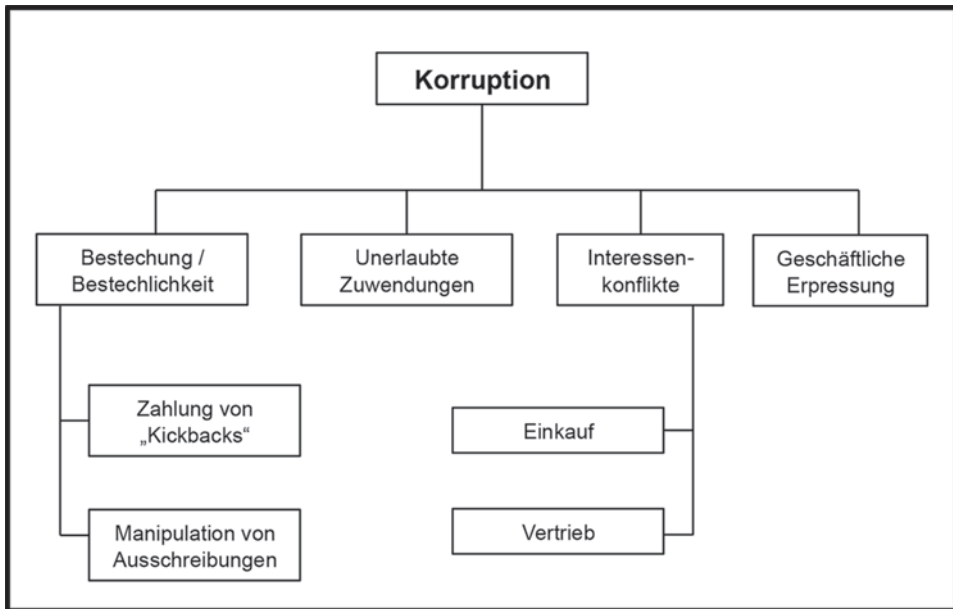
#### 2.1.3.3 Elemente des „Fraud Tree“: Korruption

Der Begriff Korruption wird im „Fraud Tree“ in zwei Bereiche gegliedert: Bestechung/ Bestechlichkeit und Interessenkonflikte. Eine Bestechung kann durch Ausschreibungsmanipulation oder Kickbacks – die so genannten verdeckten Provisionen – erfolgen. Also

<sup>3</sup> Das deutsche Strafgesetzbuch definiert über den Grundtatbestand nach § 263 StGB viele weitere so genannte Sondertatbestände des Betruges, um Strafbarkeitslücken zu schließen.

<sup>4</sup> Für ausführliche Beschreibungen vgl. Hlavica et al. 2011, S. 301 ff.





**Abb. 2.3** Der ACFE Fraud Tree: Korruption

das Zahlen und Empfangen von Schmiergeld. Dabei wird nach Abschluss eines Geschäfts einem der Beteiligten ein Teil des gezahlten Betrages zurückerstattet.

Ein Interessenkonflikt kann schneller entstehen, als man zunächst denkt: Besitzt zum Beispiel der Einkäufer eines Unternehmens einen guten Bekannten im Vertrieb eines anderen Unternehmens und dieser vertraut ihm an, er sei aus persönlichen finanziellen Gründen auf den Abschluss angewiesen, so befindet sich der Einkäufer bereits in einem Interessenkonflikt und es kommt möglicherweise zu einem überteuerten Einkauf von Rohstoffen oder sonstigen Materialien. Ein Interessenkonflikt kann demnach sowohl im Einkauf als auch im Verkauf auftreten.

Genau wie für Wirtschaftskriminalität existiert auch für den Begriff „Korruption“ keine Legaldefinition im deutschen Strafrecht. Abhängig davon, wer wen besticht oder wer wem Vorteile gewährt, gelten verschiedene strafrechtliche Paragraphen (Abb. 2.3).

#### **Fachinformation: Tatbestände der Korruption**

- Wähler- und Abgeordnetenbestechung nach §§ 108b und 108e StGB
- Wirtschaftsbestechung nach §§ 299 bis 302 StGB
- Amtsträgerbestechung nach §§ 331 bis 335 StGB
- Weiterhin relevant sind das Gesetz zur Bekämpfung der internationalen Bestechung (IntBestG), das EU-Bestechungsgesetz (EUBestG) sowie je nach Ausprägung der Geschäftstätigkeit der UK Bribery Act (Großbritannien) und der Foreign Corruption Practices Act (USA).

Das mag erst einmal nach einem umfassenden Rechtsrahmen klingen. Nicht zuletzt die Wirtschaft selbst beklagt jedoch die deutsche Korruptionsgesetzgebung immer wieder als lückenhaft und fürchtet um internationale Glaubwürdigkeit. Bis heute hat Deutschland die UN-Konvention gegen Korruption nicht ratifiziert.

Stein des Anstoßes war in der Vergangenheit wiederholt die Bestechung von Amtsträgern, die praktisch nur im Vorfeld von Parlamentswahlen strafbar ist. Viele andere Formen der Korruption sind nicht erfasst: beispielsweise die Einflussnahme auf Vergabe von öffentlichen Bauaufträgen und die entsprechende „Entlohnung“ durch Gefälligkeiten oder Geschenke. Mittlerweile fast ein Klassiker: kostenlose Urlaubsaufenthalte in der spanischen Finca.

Mit den genannten drei Hauptkategorien konzentriert sich der „Fraud Tree“ der ACFE auf Korruption und Betrug im Bereich Vermögen und Bilanzierung. Neben diesen gibt es jedoch weitere, spezielle Formen der Wirtschaftskriminalität, die Vorstände und Aufsichtsräte berücksichtigen müssen. Auf Geldwäsche und Steuer- bzw. Bilanzstraftaten soll aufgrund ihrer Aktualität und haftungstechnischen Relevanz besonders eingegangen werden, bevor die Liste vervollständigt wird.

#### **2.1.3.4 Geldwäsche**

Geldwäsche ist ein Begriff, der aus jedem Mafiathriller bekannt sein dürfte. In der Regel haben die Gangster das Problem, ihr illegal erwirtschaftetes Geld möglichst unbemerkt in den allgemeinen Wirtschaftskreislauf einzuschleusen. Alles andere wäre ja auch zu verdächtig und würde der Strafverfolgung nur unnötige Angriffsfläche für Ermittlungen bieten. Mit „Reinwaschen“ ist also nichts anderes gemeint, als illegal erwirtschaftetes Geld unter einem Vorwand in den legalen Finanzkreislauf zu integrieren.

Das klingt zunächst einmal abenteuerlich, aber besonders Banken haben durch die unendlich komplex verschachtelten Finanz- und Transaktionssysteme massive Probleme mit Geldwäsche. Denn welches Geld illegal ist und nun reingewaschen werden soll, ist nicht immer auf den ersten Blick klar. Die Folgen zu lascher Kontrollen sind allerdings fatal: Im Dezember 2012 zahlte die britische Großbank HSBC 1,9 Mrd. USD Strafe, weil sie sich durch dubiose Transaktionen der Geldwäsche schuldig gemacht hatte.

Natürlich hat kaum ein Banker von vornherein die Absicht, mit seinen Transaktionen Waffenembargos auszuhebeln, Drogengelder reinzuwaschen oder den Terrorismus zu finanzieren. Er und seine Vorgesetzten müssen allerdings mittels so genannten Legitimations- und Identitätsprüfungen international umfangreiche Überwachungs- und Meldepflichten erfüllen.

In Deutschland ist Geldwäsche nach § 261 StGB eine Straftat und wird international nach diversen Gesetzen, Richtlinien und Verordnungen von EU, UN, OECD und OSZE reglementiert.

#### **2.1.3.5 Steuer- und Bilanzdelikte**

Steuerstraftaten und entsprechende Bilanzdelikte sind absolut typische Delikte der Wirtschaftskriminalität, die lange verborgen bleiben und mit der Zeit große Schäden anrichten. Wenn sie aber bekannt werden, gelangen sie eruptiv in den Fokus der Öffentlichkeit und

Erfolgsfaktor Integrität

Wirtschaftskriminalität und Korruption erkennen,  
aufklären, verhindern

Heißner, S.

2014, XVII, 176 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-05607-0